



Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über 100 zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland und EU: Oliver Schippers, versand@joel-news.net, Schweiz: Peter Schäublin, info@focusuisse.ch. Jahresabo: 30,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 35,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.

INDIEN: Eine Frau hing am Dachsparren

In einem kleinen Bauerndorf in Andra Pradesh (Indien) war ein Team der Organisation «Gospel for Asia» unterwegs und verteilte Traktate. Sie besuchten jedes Haus und erzählten die Gute Nachricht allen, die sie hören wollten.

Bei einem Haus klopfen die Teammitglieder an, doch niemand antwortete. Es war jedoch offensichtlich, dass jemand zu Hause war, denn die Tür war mit einem Bolzen von innen verschlossen. Das Team wartete einige Augenblicke, aber niemand antwortete. Als sie sahen, dass ein Fenster geöffnet war, schauten sie hinein um zu sehen, was los sei. Was sie dann sahen, ließ ihnen das Blut in den Adern gefrieren: Eine Frau hatte sich an einem der Dachsparren aufgehängt, indem sie ihren Sari als Seil benützte. In Windeseile brachen sie die Tür auf, sprangen hinein und nahmen die Frau, deren Haut bereits blau angelauten war und die nach Luft japste, herunter. Die Missionare riefen sofort nach einem Arzt. Als es der Frau wieder einigermaßen gut ging, erzählte sie ihre Geschichte:

Ihr Name war Heena. Ihre Eltern waren Namenschristen. Sie heiratete Surya, ein Mann aus dem Dorf. Doch Surya hatte keine Arbeit. Er war alkoholabhängig und kümmerte sich nicht um seine Familie. Wenn er betrunken nach Hause kam, schlug er seine Frau. Um die Familie – sie hatten zwei Söhne – durchzubringen, musste Heena schwere Feldarbeit verrichten. Völlig am Ende ihrer Kräfte und ohne Perspektive beschloss sie eines Tages, ihrem Leben ein Ende zu setzen. Sie wählte dafür einen Tag, an dem Mann und Kinder nicht zuhause waren. Sie nahm einen Sari, band das eine Ende um den Dachsparren in ihrem Haus und das andere Ende legte sie um ihren Hals ...

In den nächsten Tagen und Wochen besuchten die Missionare Heena und Surya regelmäßig. Sie führten seelsorgerliche Gespräche und erzählten ihnen von der Liebe Jesu zu ihnen. Beide nahmen daraufhin Jesus als ihren Erlöser an. Bald begannen sie, Gebetsversammlungen in ihrem Haus abzuhalten – einmal wöchentlich am Freitag. Und weil ihre Nachbarn sahen, wie sehr sich ihre Leben veränderten, konnten sie einen missionarischen Dienst in ihrem Dorf starten.

Quelle: *Gospel for Asia*

WELTWEIT: Niemand sendet so viele Christen in die Mission wie die Mongolen

«Das Christentum wuchs über die letzten Jahrhunderte etwa gleich schnell wie die Weltbevölkerung. Doch die Evangelikalen sind zurzeit die schnellstwachsende religiöse Gruppierung», berichtet Jason Mandryk, Co-Autor des Missions-Gebetsführers von Operation World. An einem Treffen für junge Leiter der Lausanner Bewegung, das letzten Monat in Malaysia stattfand, präsentierte er seinen «aktuellen Status des Evangeliums»:

- Die prozentuale Zunahme der Evangelikalen verläuft doppelt so schnell wie diejenige des Islams und dreimal so schnell wie diejenige der Weltbevölkerung.
- Die bemerkenswerteste Entwicklung wird auf der südlichen Halbkugel registriert. Länder wie Brasilien, China, Bangladesch und Nigeria haben ein explosives Wachstum an Evangelikalen.
- Laut Mandryk tragen die mongolischen Christen prozentual am meisten zur Weltevangelisation bei: Das Verhältnis von Christen zu ausgesendeten Missionaren liegt bei 222:1.

Mandryk berichtete, dass viele der neu entstehenden Gemeinden in den Ländern des Südens richtig begierig danach sind, Missionare auszusenden – oft als so genannte Zeltmacher, d.h. sie gehen in ihrem „alten“ Beruf in die Mission. Christen von China bis Nigeria entwickeln eine Sicht dafür, das Evangelium den ganzen Weg bis wieder «zurück nach Jerusalem» zu verbreiten. Mit dieser Strategie erreichen sie auch die noch unerreichten Gebiete im 10/40-Fenster. «Wenn ich ein Nicht-Gläubiger in Jerusalem wäre, würde ich jetzt ziemlich nervös werden ...», meint Mandryk.

Quelle: *Judd Birdsall, Lausanne Movement*

Ein kleiner Leitfaden für Hausgemeinden

«Die Revolution von so genannten „simple churches“ (einfache Gemeinden) findet nicht statt, indem man einfach seine traditionelle Gemeinde zu sich nach Hause verlegt», sagt Hauskirchen-Coach John White von Denver. «Es funktioniert nicht nach dem Motto „Liebling, ich habe die Kirche geschrumpft“. Es geht nicht einfach darum, weiterhin 20 Minuten zu singen, 30 Minuten Predigt zu hören, 10 Minuten zu beten und dann etwas zusammen zu trinken. Es geht auch nicht darum, irgendeine andere, tote Form von „Gottesdienst“ abzuhalten. Nein – es geht darum zu hören; auf den Heiligen Geist und aufeinander und dann zu tun, was Gottes Geist sagt.» Drei zentrale Fragen können dabei helfen, dass Hauskirchen in diesen Prozess hineinfinden:

1. Was hast Du von Gottes Geist im Lauf dieser Woche gehört, das alle in der Gemeinschaft stärkt?
2. Während wir einander erzählen, ist es möglich, dass Gott zu uns als geistliche Familie spricht. Was sagt er?
3. Welche Taten folgen daraus, und wie können wir einander hilfreich zur Seite stehen?

Quelle: *John White, Dawn Ministries*

Die Geschichte eines Abziehbildes

Ein Polizist nahm einen Fahrer aus dem Verkehr und verlangte seinen Führerschein und die Wagenpapiere. «Stimmt etwas nicht?» fragte der Fahrer. «Ich habe doch weder ein Rotlicht überfahren noch war ich zu schnell unterwegs.» – «Nein, es war soweit alles in Ordnung, aber ich sah, wie sie einer Verkehrsteilnehmerin mit der Faust gedroht haben und wie sie einem anderen Mann eine böse Grimasse geschnitten haben. Am Rotlicht haben sie beim Warten wie ein Verrückter auf das Lenkrad getrommelt.» – «Ist das denn strafbar, Herr Polizist?» – «Nein, aber dann sah ich auf dem Heck den Kleber „Jesus liebt Dich“, und mir wurde sofort klar, dass Sie dieses Auto gestohlen haben müssen...»

Quelle: *Homiletics Magazine*

Der Versand der JoelNEWS erfolgt zwischen Donnerstag und Sonnabend. In der kommenden Woche haben wir eine Pause! Die nächste Ausgabe erscheint in der 44. Kalenderwoche.

Helpen Sie uns, dass die JoelNEWS bekannter werden. Geben Sie sie an Interessierte weiter, senden Sie per E-Mail an Freunde und Bekannte! Gerne sende ich Ihnen auch gedruckte Exemplare mit den Bestellinformationen zum Auslegen (z.B. am Bücher- oder Infotisch Ihrer Gemeinde) zu.